

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteinst
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 6 fl., das Vierteljahr 3 fl.,
 ein Monat 85 kr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Die
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl. viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
 Im Ausland:
 vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
 Redakteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhäussen.

Anzeige
 aller Art werden in der
 Steinhäussen'schen Buch-
 druckerei angenommen;
 für Postbefrag diebeln
 Lang & Schwarz, Züri-
 Annenerstrasse, Bad-
 gasse 1; für Wien die
 Annener-Bureau: A.
 Oppollik, Wollzeile 22.
 Hansenstein & Vogler 1.
 Wollzeile 10, Rudolf
 Mosse, Zellerstrasse 2;
 für Ausland Hansen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Bielefeld und Paris.
 Der Raum einer einhal-
 bigen Spaltenbreite kostet
 beim einmaligen Einrücken
 7 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei
 3 Mal 5 kr. 6. B. und bei
 Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herren Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herren Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 49. Sermannstadt, Mittwoch am 26. Februar 1873.

Pränumerations-Einladung
 auf die
„Sermannstädter Zeitung.“

Zu loco	mit Postzusendung
— fl. 85 kr.	1 fl. 20 kr.
1 „ 70 „	2 „ 40 „
3 „ 40 „	4 „ 80 „
9 „ 15 „	11 „ 80 „

Sermannstadt, 26. Februar 1873.

Redaction und Verlag,
Theodor Steinhäussen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 25. Februar.

Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ steht die Ernennung des Grafen Julius Szapary zum Minister des Innern an Stelle Toth's so ziemlich außer Zweifel. In diesem Sinne lautet wenigstens der diesfällige Vortrag, den der Ministerpräsident Szlavay am 22. Februar nach Wien mitgenommen hätte, wenn er nicht an dieser Reise durch ein rheumatisches Kopfleiden gehindert worden wäre, das er sich durch eine Erkältung zugezogen hat.

Die Majestät, mit welcher der Verfassungs-Ausschuss des österr. Abgeordnetenhauses vorwärtschreitet, ist ganz außerordentlich und hat derselbe in den bisher abgehaltenen vier Sitzungen mehr geleistet, als unter früheren Verhältnissen in vier Wochen zu Stande gebracht wurde. Den schwierigsten Theil, den prinzipiellen, hat der Ausschuss bereits hinter sich und auch die Reichsrathswahlordnung ist zu einem guten Theiltheil schon vollendet.

Graf Goluchowski hat die in Aussicht gestellten Regierungs-Eröffnungen dem Polen-Klub noch nicht gemacht. Augenscheinlich befolgt der vorsichtige Graf dabei die Taktik, die Regierungseröffnungen nicht sofort der im Polenklub herrschenden hohen Temperatur auszuliefern, sondern die einzelnen Abgeordneten vorher in's engere Vertrauen zu ziehen und zu gewinnen. Man darf auf den Ausgang der betreffenden Verhandlungen gespannt sein, noch gespannter aber auf die Aufnahme, welche eine eventuelle Vorlage, Konstitution an die Polen enthaltend, in den beiden Häusern finden würde. Im Abgeordnetenhause wäre ihr nach den früheren Verhandlungen des Verfassungsausschusses das Terrain bereits geebnet und dieses über die prinzipiellen Bedenken bereits hinaus; nicht so das Herrenhaus, welches zum ersten Male sich einem konkreten Ausgleich mit den Polen gegenüber befände.

Die Wahl in den Ausschuss für die galizischen Eisenbahnen, welche am 21. Februar im österreichischen Abgeordnetenhause vorgenommen wurde, zeigte schon einige Beeinflussung durch den jüngst vom Abgeordneten Zailner im Verfassungsklub eingebrachten Antrag, keine Verwaltungsräthe in Eisenbahnausschüsse zu wählen, indem von den neun Ausschussmitgliedern kein einziger einer Eisenbahnverwaltung angehört und einzelne von den Herren bloß Kredit- oder anderen, den Eisenbahnen fernestehenden Instituten angehören, so Dr. Groß einer kleinen Welter Bank, Abgeordneter Szaj der Aktiengesellschaft Levkam in Graz.

Durch die fortschrittlichen Blätter Deutschlands läuft ein Jammergeschrei über die große Niederlage, welche der Parlamentarismus in der königlichen Beschlusse erlitten. Besonders scharf geht die „Reichliche Ztg.“ mit der Regierung ins Gericht, der sie die allerdings sehr begründete Absicht zuschreibt, „einen Kezler der Entwicklung des Verfassungsrechtes vorzuschreiben“. Das Blatt hält dem Ministerium den Spiegel vor das Gesicht und geißelt die Verwaltungsgebahren, welche die heutigen Zustände begünstigt, auf das unbarbarischste.

Die Wahl des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller zum zweiten Mitgliede der königlichen Untersuchungskommission ist so auffallend, daß man sie außerhalb des Hauses ohne eine nähere Erläuterung schwer verstehen wird. Da dem Abgeordnetenhause durch die kön. Beschlusse in der gedachten Kommission nur eine so geringe Stimmenzahl zugewiesen, so mußte man annehmen, daß das Haus um so mehr hätte bestrebt sein müssen, diese beiden Posten durch Männer zu besetzen, die durch ihre Sachkenntnis, Arbeitskraft, schnelle Verhandlungsbefähigung und völlige Unabhängigkeit den Mangel an Zahl mehr als auszugleichen hätten. In dieser Beziehung konnten eigentlich nur drei Namen in Betracht kommen, die freilich sämtlich der linken Seite des Hauses angehören: Vastler, Birkow und Eugen Richter. Zwei von diesen waren auch unzweifelhaft gewählt worden, wenn die Führer der nationalliberalen Partei, anstatt mit der Rechten, den naturgemässen Kompromiß mit der Fortschrittspartei abgeschlossen hätten. Diese Herren nahmen aber an, oder gaben vor annehmen zu müssen, daß ohne einen solchen Kompromiß mit der Rechten die Wahl Vastler's selbst gefährdet sei.

Also um diese Wahl zu sichern, schlossen die Senatoren der Nationalliberalen mit den Konservativen den Kompromiß ab.

Wenn das Konfessionen Wagner, Ober, Schuster das Recht gehabt hätte, ein Mitglied aus dem Abgeordnetenhause in die Kommission zu wählen, man darf er sich behaupten, daß sie Niemand andern gewählt hätten, als Herrn v. Köller. Nicht als ob irgend Jemand den leichsten Zweifel an seiner persönlichen Integrität hegen dürfte, aber wie ein Abgeordneter, der trotz seiner langjährigen Vizepräsidentenschaft nicht die aller einfachsten Normen der Geschäftsführung zu handhaben weiß, der niemals, weder im Plenum, noch in der Kommission, noch sonstwo die leichsten Proben besonderer Befähigung abgelegt hat, sich in den verwickelten Angelegenheiten, mit denen es die Kommission zu thun haben wird, zurechtfinden soll, verleihe, wer da kann.

Die schweizerischen Bischöfe haben in einer anspruchsvollen, auf das kirchliche und bürgerliche Recht gestützten Denkschrift, die 48 Seiten umfaßt, ihre vollste Zustimmung zu dem Verhalten des Bischofs von Basel ausgesprochen.

Die Verbannung des Bischofs Mermillod aus der Schweiz durch den Bundesrath ohne Prozeß und Urtheil hat das Entzücken der liberalen Presse in Wien erregt. Die französische Arbeit ist anders. So gar der republikanische und voltairianische „Zwete“ schämt sich der Maßregel und sagt: „Man wird uns erlauben, die Ausweisung Mermillod's nicht zu billigen. Vom Standpunkt der menschlichen Freiheit aus ist die gegen ihn ergriffene Maßregel unendlich bedauerlich.“ In der Wiener „Tagespresse“ schreibt der bekannte Prof. Karl Vogl, selbst ein Genfer: „Ob der Bundesrath das Recht hat, einen gebornen Schweizer Bürger, und das ist Mermillod unbestritten, ohne Urtheil über die Grenze bringen zu lassen und auf administrativem Wege zu verbannen, das ist eine Frage, die mit der Zeit selbst noch nicht gelöst ist.“

Von Interesse ist ein Telegramm des „Daily Telegraph“, nach welchem Frankreich auf Spanien zu drücken sucht, um letzteres zum Verkauf Cuba's zu bewegen und so der Bank von Frankreich aus einer Antleihe von 200 Mill. 130 Millionen wieder zu verschaffen, welche

diese dem König Amadeus zur Beilegung der Unkosten des Krieges gegen die Carlisten vorgeschossen hatte. Die Vereinigten Staaten sollen für Cuba 500 Millionen zahlbar in zwei Jahren, geboten haben. Die spanische Republik aber sei des festen Willens, Cuba nicht zu veräußern. Es hat übrigens nicht den Anschein, als ob Spanien der amerikanischen Eroberungslust gegenüber Cuba noch lange behalten werde. Der Präsident Grant hat eine Deputation von Kardigen empfangen, welche das Ansuchen stellten, den Anführern auf Cuba die Rechte einer kriegerischen Macht zuzugestehen. Der Präsident erwiderete, er werde thun, was in seinen Kräften stehe und mit seiner Pflicht vereinbar sei.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. Februar. Präsident Bittó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10 Uhr Vormittags. Auf der Ministerbank: Baner, Jäso, Dreifort, Kertalanos.

Jesef Madarasi interpellirt den Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, ob derselbe geneigt wäre, noch vor der Berathung des betreffenden Abschnittes seines Budgets die auf die Wiener Weltausstellung bezüglichen Posten detaillirt zur Kenntniß des Hauses zu bringen und mitzutheilen, wie viele Beamten in den aus Anlaß der Ausstellung errichteten Bureauz angestellt sind und welche Gehalte dieselben beziehen.

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden. Zur Tagesordnung übergehend, folgte das Ackerbau über die in der 14. Petitionserie enthaltenen Gesuche. Dieselben wurden ohne Ausnahme und ohne Debatte den betreffenden Ressortministern zur Erledigung zugewiesen. Diese Serie enthielt folgende Gesuche: Das Dolner Komitat, ferner mehrere Gemeinden des Hermannstädter Stuhles bitten um Regelung des Militär-Einquartierungswesens; das Komitat Ungb bittet um Regelung des Komitatsbudgets und um Deckung des Defizits; das Eisenburger Komitat bittet, daß die Jägerangelegenheit und zum Schulbesuche verhalten werden sollen; die Stadt Preßburg bittet, daß es den Jesuiten untersagt werde, sich im Lande niederzulassen und Güter zu erwerben; eine größere Zahl von Pester Einwohnern petitionirt um den Ausban der Donaubrücke bei der Fleischergasse; das Humvader Komitat bittet das Gesuch des Neograder Komitates in Angelegenheit des Montanlober zu berücksichtigen; der Jäfer Lehrerverein petitionirt um Regelung der Pensionierungsangelegenheit der Lehrer; die Gemeinde Baranda, Uzdin, Teliblat und Oppova bitten, Kanicova zum Hauptort eines, aus der Provinzialgrenze zu bildenden Komitates zu machen.

Nachfolgender Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Jmmunitätskommission über die Bitte des Groß-Kanizler Gerichtshofes, die gegen den Abg. Geza Kemete durch die k. Tafel angeordnete strafrechtliche Untersuchung durchzuführen zu dürfen.

Die Jmmunitätskommission erklärt, daß sie, da dem betreffenden Gesuche nicht alle auf die betreffende Angelegenheit bezüglichen Akten beigefügt sind, sich nicht orientiren konnte und beantragte daher, daß das Gesuch behufs entsprechender Jnstruktion, respektive zum Beschluß sämtlicher Akten an den k. Gerichtshof von Groß-Kanizla zurückgegeben werden möge. Außerdem bemerkte die Jmmunitätskommission, das Haus möge daher den Jnterminister auffordern, die Gesuche anzuweisen, daß sie die auf Jmmunitätsfragen bezüglichen Gesuche stets gehörig instruiren lassen.

Julius Gsovsky ist mit dieser Ansicht nicht einverstanden, da es nicht die Aufgabe sei, Gesuche zu instruiren, in welcher Weise die auf Jmmunitätsfragen bezüglichen Gesuche zu instruiren seien.

urtheilen, die Revolution abzunutzen. Heute ist ein König eine ephemere Erscheinung in Spanien; in zwei Jahren — im Augenblick, wo die Nation in ihrer Gesamtheit, der Revolution müde, den Thron von selbst wieder aufzurichten würde, dann hätte ich mich keinem Präsidenten widersetzt; denn ich beschloß das monarchische Prinzip! Heute handeln der König von Italien und sein Sohn unglücklich; wenn jene Frist verstrichen sein wird, regiert König Amadeus nicht mehr und die Revolution ist Herrin — berechtigte Herrin, was ihr fast nie passiert; denn die Monarchie wird unmöglich sein.“

... Am selben Tag schrieb ich den Journalen „Daily Telegraph“ und „New York Herald“, indem ich ihnen den Neujahrstag auf Wilhelmshebe ausführlich beschrieb:

„Napoleon gibt dem neuen Königreich Spanien kaum zwei Jahre Dauer.“

Der verstorbene Kaiser hat sich um einundvierzig Tage geträumt !!

Schreiber dieser Zeilen hat fünf Jahre in Spanien gelebt und das Land in allen Richtungen durchkreuzt — von Barcelona nach Cadix — von Vigo nach Castellon de la Plana, — er hat sich jahrelang in einer Stellung befunden, wo es Pflicht ist, Alles zu wissen, alle maßgebenden Persönlichkeiten zu kennen, und, auf dieser außergewöhnlichen Kenntniß jenes Landes fußend, die sicherlich wenigen deutschen Schriftsteller eigen ist, hat er sich berufen gefühlt, gleich nach der Enthronung der Königin Isabella eine Serie von Artikeln in der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ zu veröffentlichen, welche dem enttäuschten Lande ein ziemlich düsteres Prognosestücken stellten, wenn es sich nicht entschließen wollte, sich auf der Basis der Geschichte und der Nationalitäten zu reorganisiren. Man las mit Entzücken meine Arbeit, — man hatte ja nie das Wort „Nationalitätenfreiheit“ von Spanien gehörend, gehört. Diese Artikel wurden von mir unbekannter Feder ins Spanische überfetzt, als Professore herausgegeben und bilden heute noch einen Theil der politischen Literatur der Partei der Zukunft in Spanien; der Jederalisten.

Dreuilleton.

Ein Königstraum.

Von A. M. I. S.

Zu meinen Erinnerungen an die Gefangenschaft Napoleons III. auf Wilhelmshöhe erzählte ich, daß am 2. Jänner 1871 sämtliche Monarchen Europas — mit Ausnahme einiger deren, welche ihre Unterthanen zum Kampfe gegen Frankreich gesandt — dem gefangenen Imperator ihre Glückwünsche entweder schriftlich oder durch den Telegraphen übermittelt hatten. Dieses einstimmige Gedenken der Vergangenheit that dem Herzen des gefangenen Mannes wohl; — er hatte fast verlernt, an Freundschaft und Dankbarkeit zu glauben, und jetzt sah er, daß alle Mächte dieser Erde seine Gedanken und die Segnungen des Himmels für ihn erliefen. ... wenn auch in Worten, die durch den jährlichen Gebrauchs derselben zur Banalität geworden sind. Das erste Telegramm, welches er erhielt, kam vom Könige Viktor Emanuel, und seltsamer Weise folgte gleich darauf das von Fürstin von Hohenzollern, der Mutter des Prinzen, der die nominelle Ursache des Krieges war, — ihr folgten in zwei zu gleicher Zeit eingelaufenen Telegrammen die Könige von Dänemark und Schweden, — dann kam der Glückwunsch des Czaren, — dann überreichte der Herzog von Bassano ein eigenhändiges Schreiben der Königin Vittoria und eines des Prinzen von Wales, — gleich darauf kam die Gratulation des Monarchen, den ich mich in diesem Blatte zu nennen nicht für berechtigt halte, und gegen 1 Uhr, als ich mich gerade im Kabinete des an diesem Tage sehr abgemüdeten Kaisers befand, brachte man ihm ein Telegramm, welches er lächelnd las und dann mir hinreichte, indem er sagte: „C'est une curiosité.“

Es war datirt von Cartagena und lautete:

„En mettant le pied sur la terre de mon nouveau Royaume,

ma première pensée est pour Votre Majesté. Quelle veuille bien agréer les souhaits sincères, que forme pour Son bonheur et celui de la famille Impériale, Son dévoué et reconnaissant Amédée.“

„Ein König durch die Schlacht bei Sedan,“ sagte ich, indem ich unmutig das Telegramm, welches wie eine Ironie lang, zurückgab.

Der Kaiser schüttelte das Haupt — und, wie so oft, begriff ich, daß ich wiederum einen „landläufigen“ Gedanken ausgesprochen hatte, dessen augenblickliche und gründliche Widerlegung mir sicher war.

„Sie meinen wohl,“ sagte Napoleon, „daß, weil ich mich stets dieser Ehronerhebung widersetzt habe, es rüchstlos vom Könige von Italien ist, seinem Sohne zu gestatten, jetzt, wo ich ohne Macht bin, diese Krone anzunehmen. Sie sind im Irrthum; mit Ausnahme des Herzogs von Montpensir waren mir alle Kronprätendenten für Spanien gleich recht und ich habe es Ihnen ja schon einmal gesagt: persönlich wäre mir der Prinz von Hohenzollern der liebste gewesen, weil ich in den regierenden Häusern keinen näheren Verwandten habe, als ihn und seine Brüder und sein Vater der beste meiner Jugendfreunde ist. Der Prinz von Hohenzollern steht mir näher fast als Prinz Jerome, denn in seinen Adern fließt, wie in den meinen, das Blut der Bonaparte und der Beauharnais. Sie können also ersehen, wie sehr ich von der Richtigkeit der Meinung überzeugt sein muß, die mich alle Prätendenten warnen ließ, den Thron Philipps des Zweiten zu besteigen. Ich habe es dem König Viktor Emanuel geschrieben, als man zuerst den Herzog von Aosta vorschlug, ich schrieb es dem König Johann von Sachsen, als sein Entel, der Herzog von Genoa, berufen ward, ich schrieb es den Fürsten Anton von Hohenzollern, lange vor dem Kriege, ich sagte es der Königin Isabella: „Die Revolutionäre suchen nur deshalb einen König, um das monarchische Prinzip abzunutzen. Man muß sie dazu ver-

*) „Indem ich den Boden meines neuen Reiches betrete, ist mein erster Gedanke Czar Majestät gewidmet; genehmigen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche für Sie und die kaiserliche Familie. Ihr ergebener und dankbarer Amadeus.“

editeure u. Kaufleute!
 Die neu eingeführten
enbahn-Frachtbriefe,
 Stempel der ung. Ostbahn versehen,
 auf 8 fl. 50 fr.
 — „ — „ 90
 Bestellung von 500 Stück kann auch die ge-
 ohne Preisverbüßung beigebracht werden,
 die Bedingungen werden gegen Nachnahme
 Th. Steinhäussen's
 Buchdruckerei.

ecerei-Geschäft
 ganbarsten Posten Sermannstädte ist
 in Betreffungen zu verkaufen.
 Anfragen werden unter Adresse: B. poste
 Sermannstadt erbeten. 2-3

Früch angelangte
Gemüse- u. Blumen-
Samen
ecerei, Farbwaaren- und
amenhandlung des
Albert Spech,
 Zaggasse Nr. 18.
 lachliche Keimkraft sämtlicher Sämereien
 ihrer Eigenschaft entsprechenden Gebühre-
 sch. Preisblätter werden auf Verlangen
 2-12

Die
österreichische
astrial-Bank,
 normal
haus Eduard Fürst,
, Stefansplatz 1,
 itirt vom 6. November an
ssa-Scheine
 zu fl. 100, 500, 1000,
 5000 mit Verzinsung
 5 1/2%, 6%, 6 1/2%,
 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kün-
 digung.
 Umlaufe befindlichen, nicht
 ten Cassascheine genießen
 gen Tage an die höhere Ver-
 können bei der Kündigung im Ver-
 ben und die Kapitals-Rückzah-
 uch in allen Landes-Haupt-
 esterreich-Ungarns angewie-
 en.
Der Verwaltungsrath.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

hat die unterfertigte Afrien-
ärzen-Bier
en
ayer
adt
 erden.
 zu ö. W. fl. 33 pr. Kiste.
 flaschen ö. W. fl. 3.50.
 10 fl. pr. Kiste.
en-Brauerei
mitadt.

Bei der Abstimmung wurde mit geringer Majorität das Amendement Overhoff's angenommen.

Koloman Zell legt den Bericht der Finanzkommission über die vom Finanzminister jüngst eingebrachten Gesetzentwürfe vor, welche sich auf die Aenderung des Einkommensteuergesetzes und auf den Ankauf der Gutsparzelle Palast in Siebenbürgen beziehen.

Zudem forderte die Finanzkommission, daß die von ihr bereits erledigten Gesetzentwürfe über die Steuern, über die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und über den Krankenstand nun ebenfalls von den Sectionen in Beratung gezogen werden sollen.

Präsident Bittó bringt den künftigen Mittwoch in Vorschlag.

Thomas Pechy verlangt, daß den Abgeordneten, die jetzt fast den ganzen Tag über durch die Budgetberatung in Anspruch genommen sind, eine längere Zeit zur Erwägung der betreffenden Gesetzentwürfe eingeräumt werde; dies könne um so eher zugestanden werden, als die Steuer-gesetze eben erst nach Beendigung der Budgetberatung zur Verhandlung gelangen sollen.

Nach einer Gegenbemerkung Koloman Zell's schlägt Koloman Tiska vor, daß die Sectionsbearbeitungen von morgen über 8 Tage stattfinden sollen.

Jedensvi hält diesen Termin für zu weit hinausgeschoben; seine Section habe er schon für morgen einkommen lassen.

Nach folgte die Abstimmung und wurde mit 94 gegen 88 Stimmen beschloffen, daß die Sectionen ihre Sitzungen am künftigen Mittwoch halten sollen.

Hierauf wurde die Beratung über das Budget des Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministeriums fortgesetzt.

Präsident Bittó meldet, daß Minister Graf Jichy wegen Heiserkeit nicht im Stande sei, zu sprechen und daß er sich deshalb durch die Ministerialräthe Edmund Arv und Franz Kojma vertreten lasse.

Ungarn.

Hermannstadt, 24. Februar. In der zu Nagy-Enved am 20. l. M. abgehaltenen Sitzung des Unterarabener Komitatsauschusses wurde die in der Jesuiten-Frage von der Hermannstädter Stadt-Communität an die Jurisdiktionen des Landes gerichtete Zuschrift nach längerer Debatte beantwortet (partikulärlag) zur Kenntniß genommen. Bei diesem Anlasse meinte das Ausschussmitglied Anton Terod, die sächsische Nation thäte besser, wenn sie auch in sonstigen Dingen mehr patriotischen Geist und weniger Egoismus betätigen und überhaupt nicht gegen die Interessen des Landes in den bekannten 12 Punkten machen würde. (Wir denken, die sächsische Nation wird dem Herrn Terod für seine „Wohlmeinung“ den Dank wissen, auf den jeder unehrliche Anwalt Anspruch hat.)

Hermannstadt, 24. Februar. „Albina“ reflektirt auf den „Naplo“-Artikel, in welchem gesagt wurde, daß der jetzige und im Rücktritt begriffene Minister des Innern Wilhelm Tisch im Verhältnisse zu dem, was er Alles geleistet, nicht die Anerkennung findet, die er wirklich verdient.

Dem entgegen meint das romanische Blatt, man hätte in Ländern, wo die dicke Reaction in voller Blüthe steht, gegen die nichtungarischen Völker keine heftigere Geißel aufstöbern können, als Wilhelm Tisch. Sodann wirft „Albina“ ihm die zwei schönen Häuser vor, die er sich in Budapest erworben, obgleich er nur ein armer Advokat gewesen. „Besti Naplo“ sollte doch in diesen Thatsachen eine genügende Anerkennung erblicken. „Schon lange jagen wir es — schließt „Albina“ —, daß die herrschenden Herren unerfättlich sind; ihr Gewissen haben sie schon hingegeben, nun möchten sie die ganze Welt verschlingen.“

Dasselbe Blatt erwähnt auch des Macclariu'schen Falles. „Das Abgeordnetenhaus, schreibt „Albina“, wagt es nicht, Macclariu zur Einreichung seines Wahlbriefes aufzufordern, weil es befürchtet, der Aufgeforderte könnte Dinge enthüllen und eine Antwort erteilen, die den an der Spitze der Regierung stehenden Männern kaum zur Ehre gereichen dürften. So wird denn das Abgeordnetenhaus beschloffen, ohne Macclariu zu befragen, und zwar zu dessen Nachtheil, indem es eine Neuwahl anordnet wird. Sehr natürlich.“

Dazu bemerkt der oppositionelle „Magyar Polgár“: Wir müssen uns wundern, daß „Albina“, beziehungsweise Herr Babasiu, welcher bekanntlich so oft gegen die Passivisten arbeitet, für Macclariu Partei nehmen kann, indem er dessen Verhalten und Nichterhalten in den Reichstags tag billigt. Wir — sagt „Magyar Polgár“ — verurtheilen die „Albina“, daß sie derlei Verreibungen, welche auf die Verletzung der Würde unseres Parlamentes abzielen und unsere bestehenden und funktionirten Gesetze mit Füßen treten, Weidrauch freisetzt; — andererseits verurtheilen wir auch Macclariu, welcher dies thut, um nur Aufsehen zu erregen; es mag ihm sehr schmeicheln, daß sein Name allenthalben erwähnt wird, während er doch die Interessen seiner eigenen Nation hiedurch in den Hintergrund drängt.

Dem wenn er vormalis in den Saal des ungarischen Gesetzgebungs-körpers als Abgeordneter eingetreten ist, trotzdem es damals auch Passivisten gab und die Partei derselben auch damals bestand, wozu demonstrieren sie jetzt mit dem Nichterhalten? Er denkt, daß das ein Fall sei, der in unserem Verfassungsleben niemals da war und deshalb werde die

Um mich in diesem Blatte eines Beispiels zu bedienen, welches dem Leser wohl am nächsten liegt, zitiere ich die österreichisch-ungarische Monarchie, welche durch den Einheitsstaat erdrückt, erst seit dem Augenblicke sich regenerirt fühlt, wo der Dualismus zur Geltung kommt. In Spanien — außer Wilhelm v. Humboldt, der zuerst diese Meinung aussprach — haben wenige Schriftsteller diesen Punkt berührt; in Spanien ist, mit Ausnahme der Sprache, der Rassenunterschied viel bedeutender als zwischen dem Staatsbürger von Eger und dem von Temesvár.

(Schluß folgt.)

Notizen.

(Von der Hundesteuer.) Als man im Wiener Gemeinderathe den Beschluß faßte, die Toilette der Hunde durch eine am Halsbande hängende Marke zu bereichern, geschah dies in zwei Erwartungen: die Zahl der Hunde in Wien dadurch zu verringern und dem Schatz der Commune neue Einnahmen zuzuführen. Der letztere Zweck ist in Erfüllung gegangen, der erstere nicht. Keineswegs kleiner, sondern vielmehr größer ist die Zahl der Hunde in Wien geworden, wie schon daraus hervorgeht, daß das Erträgniß der Hundsteuer (4 fl. per Hund) sich in diesem Jahre von 80,000 fl. auf 86,000 erhöht hat.

(Wunder der Eifer schadet nur.) In einer kleinen preussischen Zeitung war die Sitte eingedrungen, daß die Einwohner häufig ihre Wäsche auf dem Rasen der Wälle und Gräben bleichten, ohne dazu die Erlaubniß des jeweiligen Kommandanten zu haben. Dieser wurde jedoch vor einiger Zeit verstorben. Sein Nachfolger mußte wohl anders über solche unerlaubte Bleicherei denken, denn er erließ kurz nach seinem Antritt ein Verbot dagegen. Wie ergrimmt aber der Gebieter, als wiederum einer Tages der Festungsgraben voller Wäsche lag. Sofort ließ er eine Abtheilung Soldaten kommen, diese mußten nach seinem Kommando sämtliche Wendungen, langsame Schritt u. auf der seinen Wäsche ausführen. Als er noch im besten Gerzieren ist, kommt sein Dienstmädchen schreiend und händeringend angezerrt. „Um Gotteswillen, gnädiger Herr, was wird Ihre Frau Gemalin dazu sagen. Sie ruiniren ja unsere ganze Wäsche!“ Und so war es. Der Herr Major hatte seine eigene Wäsche als Teppich für seine Soldaten verwendet.

ungarische Legislative gezwungen sein, sich mit dem Namen dieses großen Mannes zu befaßen wegen der Stadt, die den unglücklichen Einfall hatte, ihn zum Vertreter zu wählen.

Mit einer solchen Demonstration, fährt „Magyar Polgár“ fort, wird Herr Macclariu sich keinen sonderlichen Ruhm erwerben und die Nachwelt wird ihm dafür kaum eine Denksäule errichten; überdies verbessert er mit solchem Verhalten nicht im geringsten das Loos seines in bitterer Lage befindlichen Volkes. Uebrigens kümmert er sich wenig um's Volk und auch die nicht, welche den Patriotismus im Lager der Passivisten verkünden. Er steht an der Spitze der „Transilvania“ (!!), erfreut sich dabei eines Wohlgehehens und was sieht es ihn an, wenn sein Volt, der Vertretung entbehrend, auseinanderfällt wie eine lose Garbe.

Die „Albina“ war das erste romanische Blatt seitens des Königs-liches, schließt „Magyar Polgár“, das in entschiedener Weise über die Politik der Passivisten den Stab brach; nun scheint es, daß sie, ihre bisherigen Thaten vergeßend, sich als gedungene Verfälscherin der vom konstitutionellen Standpunkte aus unter keiner Bedingung zulässigen und jede Beschäftigung ausschließenden Politik des Herrn Macclariu benützen laßt. Dieser Unbefähigkeit und diesem Mangel an Verstand begegnen wir nur zu oft in der Politik der romanischen Herren. Das ist ihre starke Seite, mit Ausnahme der achtungswürdigen Ausnahmen.

„Gazeta Transilvaniei“ streitet mit der „M. Nr. Pr.“, weil diese im Interesse der Sachsen neuerdings eine Petition eingebracht brachte, worin die „walachischen Wezelagerer“ geschmäht werden, welche sich vom sächsischen Vermögen mästen und fremdes Vermögen verzehren.

Der liebenswürdigen „Gazeta“ zufolge nehmen die Sachsen zu jedem erdenklichen, auch nicht ehrsüchtigen Mittel Zuflucht, damit die Regelung des Königsbodens nach ihrem Belieben ausfalle und denken dabei, daß wenn sie die Romanen so schmähen, das ungarische Ministerium denken werde, die Romanen des Königsbodens seien lauter Diebe und Paträger, folglich nicht werth, bei der Reganisirung des Königsbodens in Betracht zu kommen. Nur daß die Sache gerade umgekehrt steht, behauptet „Gazeta“ fürsich. Ein winziges Völkchen, wie das sächsische, das die Völker unseres Vaterlandes in den auswärtigen Blättern so verunglimpft, (seit wann sollen die Sachsen dafür verantwortlich sein, was in auswärtigen Blättern erdacht?) ist am allerwenigsten werth, einer besondern Begünstigung theilhaftig zu werden. Siezen wir gerecht und seien wir gleich, auf dem Gebiete des Vaterlandes. Alle in'sgesammt, predigt salbungsvoll die „Gazeta“.

Pest, 22. Februar. „Magyar Politika“ schreibt: Die Rede Jichy's hat dem Hause die angenehme Ueberzeugung gebracht, daß die Angelegenheiten dieses wichtigen Hoforts ebenso strebsamen wie verständigen Händen anvertraut worden sind.

Der „Ungarische Klod“ schreibt: Das Haus freute sich eben, endlich einmal einen Minister vor sich zu haben, der sein Hofort gleich am Beginn seiner Wirkamskeit bereits kennt, der mit den Bedürfnissen desselben vertraut ist und nicht erst als Mitglied der Regierung das ABC seines Hoforts zu lernen hat. „Elenör“ schreibt: Der Handelsminister hielt gestern sozusagen seinen feierlichen Einzug auf dem parlamentarischen Kampfbahne, und wir müssen es anerkennen, daß er sich mit seiner ersten Rede die Sympathie des ganzen Hauses errungen hat.

„Don“ schreibt: Die Ideen Jichy's, die er in Betreff der Entwicklung und Förderung der Industrie dargelegt hat, sind von der Opposition mit größerem Applaus empfangen worden, als von der Deak-Partei.

Braun, 22. Februar. Die Statthalterei löste die Gemeindevertretungen der Stadt Braunsberg, der Dorfgemeinden Mlotzky und Woltsch auf, weil dieselben in förmlichen Ausschuffungs-Petitionen um Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums beschloffen. Die amtliche Brauner Zeitung bemerkt hierzu: „In diesen Tagen, in welchen die Verächtlichung der obrigkeitlichen Autorität als ein Hauptzweck des Oppositions-Programms erscheint, mußte einer solchen herausfordernden Ueberhebung die Sühne auf dem Fuße folgen. Dies war die Regierung sich und der Bevölkerung schuldig, welche geordnete Zustände verlangte. Ein Geschlechtsanfall dieser Agitationen würde nur als ein Zeichen von Schwäche seitens der Regierung angesehen und als Beweis hingestellt werden, daß sich die Gemeindevertretungen nothwendig im Rechte befinden; die Opposition würde natürlich solche Vorgänge als höchst patriotische, nachahmungswürdige Beispiele hervorheben. Sie würde aufs krasse zu demonstrieren wissen, daß die Regierung es nicht mehr für räthlich erachtet, ihre Position zu verteidigen.“

Lemberg, 22. Februar. Ein Mitglied des Trnawasser Bezirksauschusses berichtet im Slowo, daß der Vice-Präsident und der Secretär selbst eine Petition gegen die Wahlreform verfaßten, daß aber die Mitglieder des Ausschusses und der Vertretung die ihnen vorgelegte Petition mit Stimmenmehrheit verworfen.

Russland.

Berlin, 21. Februar. Der „Reichsanzeiger“ enthält die Ernennung der bereits gemeldeten Mitglieder der Untersuchungs-Commission. Berlin, 21. Februar. Heute Nacht verstarb plötzlich am Herzschlage Stadtgerichtsrath Eisner v. Gronow, der in der Wagner-Affaire genannte Handelsrichter, welcher die Firma der Eisenbahn-Gesellschaft eintrug.

Berlin, 22. Februar. Der Reichszankler legte dem Bundesrathe den Gesetzentwurf, betreffend die Münzverfassung in 16 Artikeln vor. Die Rechnungseinheit ist die Mark. Den Zeitpunkt der Erlassung des Gesetzes soll eine kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmen. Mindestens 6 Monate vor seiner Gültigkeit ist das Gesetz zu publiciren. Neben den Reichs-Goldmünzen werden fünfmark-Stücke, Einmark-Stücke und Einhalbmars-Stücke von Silber, dann Fehnpennig-Stücke und Fünf-pennig-Stücke von Nickel, schließlich Zweipennig-Stücke und Einpennig-Stücke von Kupfer geprägt. Das Münzprägungs-Verfahren regelt der Bundesrath. Die Silbermünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler, die Werthangabe und die Umschrift des deutschen Reiches, auf der andern Seite das Bild des Landesherrn. Die Nickel- und Kupfermünzen haben auf einer Seite die Werthangabe in Pfennigen und die Jahreszahl, auf der andern Seite das Reichswappen. Der Gesamtbetrag der Reichs-Silbermünzen ist vorläufig mit 10, der Nickel- und Kupfermünzen mit 2 1/2 Mark per Kopf der Bevölkerung berechnet. Bis zur Auserweisung ist der Thaler für 3 Mark anzunehmen.

Paris, 21. Februar. Die Spaltung zwischen der Rechten und dem rechten Centrum tritt nunmehr schärfer hervor. Die Union flagt Broglie und Audiffret an, einen Pact mit Thiers geschlossen und die Absehung der National-Verammlung in Verfolgung persönlicher, ehrsüchtiger Zwecke votirt zu haben.

Paris, 21. Februar. Das legitimitische Blatt l'Union veröffentlicht eine von Frohsdorf aus inspirirte Erklärung, welche Broglie und Audiffret: Pasquier des Verrathes der monarchischen Partei beschuldigt.

Paris, 21. Februar. In Folge der Beschlüsse der Dreißiger-Commission ist zwischen der legitimitischen Rechten und dem orleanischen rechten Centrum eine Spaltung eingetreten. — Wie hier verlautet, sollen die Carlisten in ganz Spanien im Zunehmen begriffen sein.

Paris, 21. Februar. Präsident Thiers empfing gestern den deutschen Botschafter Grafen Arnim. Abends dinstete Graf Beust bei Thiers, welcher im Palais Chisee übernachtete und heute Mittags nach Versailles zurückkehrte.

Paris, 22. Februar. Alle von Notabilitäten des rechten Centrums bei den legitimitischen Ober-gemachten Schritte sind erfolglos geblieben. Die Legitimiten drohen mit ersten Entschloßungen, durch welche in die fusionistischen Intriguen verwickelte orleanistische Personalitäten compromittirt würden.

Heute Abends fand eine Versammlung von legitimitischen und bonapartistischen Personalitäten statt, welche über ein gemeinsames Vorgehen beratheten.

Die Nachrichten aus Spanien sind zufriedenstellend. In Barcelona fand zwischen zwei einander feindselig gesinnten Bataillonen eine Gefechen statt, welche jedoch ohne Bedeutung blieb.

Die Situation in Konstantinopel wird in diplomatischen Kreisen als sehr ernst betrachtet.

Paris, 22. Februar. Die Budget-Commission verwarf den Antrag Tolain's auf Bewilligung eines Credits von 100,000 Francs behufs Entsendung französischer Arbeiter zur Weltausstellung nach Wien.

Verailles, 21. Februar. (National-Verammlung.) Broglie liest den für Thiers sehr schmeichelhaften Bericht vor und sagt, der zweite Antrag Dufaure's wäre vollständig die Rechte und die Würde der National-Verammlung. Er schließt mit der Erklärung, daß der Gesetzentwurf keinen anderen Zweck habe, als ein Einmischen zu begründen, dessen Herstellung sehr mühselig war, die beiden Centren begleiten diese Worte mit ihrem Beifalle, die Rechte und die Linke beobachten jedoch Stillhörsigkeit. Die Debatte wird für Donnerstag auf die Tagesordnung gesetzt. Herce de Saisy, von der Rechten, wird wegen beleidigender Ausdrücke gegen die Dreißiger-Commission zur Ordnung gerufen. Die National-Verammlung beschloß, Montag, Dienstag und Mittwoch keine Sitzungen zu halten.

Bern, 21. Februar. Dreißig Geistliche des Cantons Solothurn erklärten der Regierung mit Namensunterschrift, nur den Bischof Eugenius als den rechtmäßigen Bischof von Basel anzuerkennen, in kirchlichen Sachen nur seine Stimme hören, den amtlichen Verlehr mit ihm nicht abzubrechen und alle seine kirchlichen Erlasse auch ferner verkünden zu wollen. Der Thurgauer Kirchenrath will zwar die Auszahlung des Gehaltes an Vakat sijniren, behält sich aber den Refus an die Bundesbehörde vor. Man spricht von Truppenaufgeboten.

Bern, 22. Februar. Die Regierung von Solothurn antwortete dem Domcapitel auf dessen Weigerung, einen Bisthumsverweser zu ernennen, im Namen der Diocesan-Conferenz, daß sie seine Motive nicht anerkennt und die Cantone der fortdauernder Reunigung keinen Grund für deren Forterhaltung finden könnten.

Rom, 21. Februar. Der Papst empfing die birmaische Gesandtschaft, befragte dieselbe um die Verhältnisse ihres Landes, verbotte den Schutz, welchen die Katholiken dortselbst genießen, und beauftragte die Gesandten, ihrem Herrscher seinen Dank auszudrücken.

Rom, 22. Februar. Das Gerücht, wonach der italienische Gesandte in Madrid, Graf Barral, seine Demission gegeben haben soll, ist erfinden; derselbe hat nur um einen Urlaub in Familien-Angelegenheiten nachgesucht.

Genova, 22. Februar. Die russische Regierung beschloß, um die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere möglichst sicher zu machen, benachst fünf Zufluchtsstationen an den gefährlichsten Punkten der russischen Küste zu errichten.

London, 21. Februar. Bei dem heutigen Besuche in Chiffelhurst besichtigten die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice das Grabmal Louis Napoleon's und legten Blumensträuße nieder. Der Besuch wird als rein privater Act bezeichnet.

Der Astronom Henry in Washington kündigt die Entdeckung eines neuen Planeten an. London, 21. Februar. Die Times veröffentlicht in ihrem Börsenartikel Nachrichten aus Viffabon, nach welchen die dortigen Cortes sich mit den Staatsfinanzen beschäftigen. Die Regierung hat nämlich in Folge des der Grenze sehr nahen Auftauchens carlistischer Guerillas oder federalistischer Republikaner-Banden es für angemessen erachtet, die Reserven einzuberufen. Die Opposition in den Cortes jedoch wird sich gegen jede auf Vermehrung der Auslagen hinsteuernde Maßnahme erklären.

London, 21. Februar. Major Mac Mahon hat heute als Ueberbringer eines Schreibens der Königin Victoria an den König von Birma London verlassen.

Bei dem gestern in Dowlais abgehaltenen Meeting der Vertreter der Union angehörenden Metallarbeiter von Südwales wurde beschloffen, den Patronen die von Brodyen beizutragenden Bedingungen anzubieten. Wie berichtet wird, sollen die Kohlenarbeiter, welche nicht der Union angehören, eine Versammlung veranstalten, um die Bedingungen der Patronen anzunehmen.

London, 21. Februar. Die Besserung in dem Befinden des Grafen Bernstorff hält an; der Prinz von Wales hat gestern dem Grafen einen Besuch abgestattet.

London, 22. Februar. Das Unterhaus hat den von Mundella gestellten und von der Regierung befragten Antrag auf Einsetzung einer Enquete-Commission, welche die Ursachen des Mangels und der Theuerung der Kohlen untersuchen soll, angenommen.

London, 22. Februar. Im Unterhause erklärte Unter-Staatssekretär Duff, das Kriegsministerium werde in nächster Zeit eine Karte von Central-Asien veröffentlichen. Babaskan reiche nördlich nicht über den Druß hinaus; ob Wafkan, sei unbekannt.

Die Dissidenten beschloffen, die Universitäts-Reform in zweiter Lesung zu unterstützen. Dagegen halten sie ihre Opposition bezüglich der von katholischer Seite gestellten Anträge, betreffend die Uebertragung des Wahlrechtes auf alle immatriculirten Studenten, und bezüglich des unbeschränkten Rechtes der Collegien-Affiliation, aufrecht.

London, 22. Februar. Disraeli, Cairns, Gawnihorne und Hardy werden mit den Vertretern der Stadt Dublin eine Besprechung haben, um über das Vorgehen bei der Debatte über die Erziehungsbill einen Modus zu vereinbaren. — In Wigtown wurde der conservativ Candidate gewählt.

Madrid, 21. Februar. In der National-Verammlung verlas der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Todesstrafe. Castelar theilte mit, daß im ganzen Gebiete der Republik vollständige Ruhe herrsche. Sodann wurde die Debatte über die Abschaffung der Sklaverei fortgesetzt.

Eine Anzahl Briefe mit Wechseln für verschiedene Handelsplätze Frankreichs wurde gestohlen.

Madrid, 22. Februar. In Folge Ablösung eines beim Volke beliebten Bataillons durch ein anderes, welches für weniger liberal gehalten wird, entstand in Barcelona eine gewisse Agitation, welche nunmehr im Abnehmen begriffen ist. Die Ruhe wurde nicht gestört. Das Gerücht, wonach in einigen Städten die rothe Fahne aufgepflanzt worden sei, ist unrichtig; man sieht überall nur das nationale Banner.

Madrid, 22. Februar. Die Abendblätter melden, daß die Carlisten die Eisenbahn nach Vittoria unterbrochen und die Wägenhöfe in Orieta und Habio zerstört haben.

Madrid, 22. Februar. Ungeachtet der natürlichen Aufregung, welche in Barcelona dadurch hervorgerufen wurde, daß unvermuthet eine militärische Abtheilung, bei der man alfonstische Gesinnungen voraussetzte, in die Stadt einrückte, während gleichzeitig eine andere, der neuen

Regierung vollkommener zu ziehen, hat die

Der General übernimmt das

tarischen Parade, die

sen: Es lebe die

Die Behörde

Militärmacht wieder

phibischem Wege die

San Sebastian

nordspanischen Bak

habt durch die Pa

gegen jeden Ueber

Havana, na

nal Tribuna

Aring aufzugeben

den sie die Heubü

Belgrada

ten in Unter

Kommandant war

im Januar werden

Montana

Halim Pascha, D

Hofe erwannt ist.

Konstantin

Großherzog hatte die

die Schwere

Konstantin

mes, weant Her

Infel des Rieck

tersburg und der

Gouverneur im

Washington

mites des Republi

der Union Pacific

schaft einen Proce

der Weise ausgabe

Washington

bestiger Weise die

auch der Hoffnung

rei Bill zur Annah

wieder eine gefahr

— Die hierig

ihre vorgehen im

mit seinem Tacte

Stellchlein der hier

zugleich den Beweis

Zeit gebe, wo unter

nenden, verschönd

gegenfeitigen Be

Der Roman

Gubernialräthe G

in dem Gebäude de

Es war da die G

Toiletten auf den

was sollen wir von

blendende Jewel d

ein Berichterstatter

Diamant verglichen

Auf des Meer

die Perle sich ent

verborgen: der G

des Reichens. Des

seinem Wunsche fin

Haufe und verkauft

Wie herrlich die

Dort füllt sie sich

Blume. Darum l

birgt kein Meer Ge

den Halle zu sehen

Frauen gestalten war

Der Romanen

heit oder anderwei

der Stadt befehlt

Der tagesshell

dessen Mitglieder,

Amte in liebenswür

und mit seltenem G

verschiedenen Landes

Die aus der

nungen zeichneten si

einfache Eleganz aus

Daß mit aller

ist wohl selbstver

Allgemeines V

in malerischer P

„Romanulu“ (Rau

Ein Uebelstan

ebenso wie den Tot

gergeig, daß es fast

bald einen Parlebe

— (Eine l

das riesige London,

wieder einen Tische

wurde der damals 2

31. J.-J.igte. af

garischer Taufname

jener Zeit lag. So

bis zum Jahre 1808

seinen Theil an de

sich, den Langern

Schwierigkeiten und

Haus, Hof und G

Jannern ein unbed

schaffte sich, kaum in

brachte. Per einigen

die erwählten Zwei

jeder zum Militär e

fortschre er beim bet

schaffte sich aus eine

Gisla Gwerg aus

lizen) erworben wa

Gisla, sie mögen eili

zur Erweigung des

von Notabilitäten des rechten Cen-

und zufriedensstellend. In Barce-

Budget-Commission verwarf den An-

und fünfzig Geistliche des Cantons

empfang die birmannische Gefand-

dem heutigen Besuche in Chisels-

von künftigt die Entdeckung eines

mes veröffentlicht in ihrem Bör-

Die Regierung hat heute als Ue-

ationen Meeting der Vertreter

terhaus hat den von Mundella

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

eröffnet die Uebertragung des

Regierung vollkommen ergebene Truppe die Stadt verließ, um ins Feld zu ziehen, hat die öffentliche Ordnung keinerlei Störung erfahren.

Der General-Capitän ist von seinem Posten abberufen worden und übernimmt das Commando des zweiten Corps. Bei der großen militärischen Parade, welche stattfand, defilirten die Truppen unter den Rufen: Es lebe die Republik!

Die Behörden von Barcelona haben in ihrem und im Namen der Militärmacht wiederholt ihre Ergebenheit für die Republik auf telegraphischem Wege hier berichtet.

San Sebastian, 21. Februar. Der Personenverkehr auf den nordspanischen Bahnen ist wieder hergestellt; die Züge werden auf der Fahrt durch die Pyrenäen von Truppen begleitet. Die von den Carlisten bedrohten Punkte sind besetzt und durch genügende Streitkräfte gegen jeden Ueberfall geschützt.

Havana, 20. Februar. Die Stadt ist ruhig. Das neue Journal Tribuna proclamiert die Republik und rath den Insurgenten, den Krieg aufzugeben und sich der Republik anzuschließen; andernfalls werden sie die Republikaner zu ihren Feinden haben.

Belgrad, 21. Februar. An der Spitze der renitenten Albanen in Unter Albanien steht ein gewisser Gaspär, der schon Revolutionss-Commandant war. Die Straßen Unter-Albanens sind total unsicher; im Jänner wurden 62 Menschen bei Skopja erschlagen.

Konstantinopel, 20. Februar. Gerüchweise verlautet, daß Halim Pascha, Deim des Medive, zum Vorkämpfer am Petersburger Hofe ernannt ist.

Konstantinopel, 20. Februar. Gerüchweise verlautet, der Großvezir hätte dem ökumenischen Patriarchen das Versprechen gegeben, die schwebenden Fragen einer raschen und definitiven Lösung zuzuführen.

Konstantinopel, 22. Februar. Die Journale Levant Times, Levant Herald und Turanic melden, daß der ägyptische Prinz und Onkel des Sultans, Halim Pascha, zum türkischen Vorkämpfer in Petersburg und der bisherige Vorkämpfer derselben, Kujum Bey, zum Gouverneur im Libanon ernannt wurden.

Washington, 20. Februar. Der Bericht des Enquete-Comites des Repräsentantenhauses erklärt die frühere Geschäftsabhandlung der Union-Pacific-Bahn für eine betrügerische und empfiehlt, der Gesellschaft einen Proceß zu machen, um das dem Credit Mobilier in illegaler Weise ausbezahlte Geld wieder zu erhalten.

Washington, 21. Februar. Im Congresse greift Banks in beifiger Weise die Politik der Regierung betreffs Cuba an. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß eine dem Vertrage entsprechende Richtigstellung der Bill zur Annahme gelangen werde, im gegentheiligen Falle werde er wieder eine gefährliche Polemik eröffnen.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Februar.

Die hiesige romanische Intelligenz hat es verstanden, den von ihr vorgetrieben in städtischen Redoutensale arrangierten Romanenball mit seinem Tacte und sinnigem Streben zu einem der angenehmsten Stellplätze der hiesigen Vertreter aller Nationalitäten zu gestalten und zugleich den Beweis zu geben, daß es doch ein dankenswerthes, ergiebiges Feld gebe, wo unter dem Einbruke der socialen Bildung und der gewinnenden, vornehmenden Begegnung das Tosen des politischen Kampfes, der gegenseitigen Befehdung der wohlthuenden Harmonie weichen muß.

Der Romanenball, dessen Lady Patronesse die Gemalin des Herrn Gubernialrathes E. MacLaurin war, bildete einen würdigen Schlußstein in dem Gebäude der brillanten Elite-Bälle der heurigen Carnevalszeit. Es war da die Entfaltung der Pracht glänzender und geschmackvoller Toiletten auf den Gipfel des Farbenspielthums gebracht. — Und was sollen wir von der Fülle weiblicher Schönheiten sagen, welche das blendendste Juwel des Balles in lebendiger Form waren. — Hat unlängst ein Berichterstatter auf Grund einer Schilderung die Damen mit dem Diamant verglichen, so wollen wir seinem Gleichnisse ein anderes anreihen.

Auf des Meeres Grunde liegt eine Muschelschale, aus deren Blüte die Perle sich entwickelt. In jeder einzelnen Perle liegt ein Gefanke verborgen: der Gedanke der Keinheit, Sanftmuth, Vollkommenheit und des Leidens. Deshalb ist die Perle so bezaubernd; denn wer Eine nach seinem Wunsche findet, der geht, wie die heilige Schrift erzählt, nach Hause und verkauft sein ganzes Hab, um diese einzige Perle zu erwerben. Wie herrlich die Perle den wogenden Büfen der Frau schmückt! — Dort fählt sie sich heimlich, wie fallender Thau im Kelche der rustenden Blume. Darum lieben die Frauen die Perle so sehr. Und dennoch biegt kein Meer Cephalos so viele und theuere Perlen, als vorgelesen auf dem Balle zu sehen gewesen, denn jede der vielen schönen und herrlichen Frauengestalten war eine Perle!

Der Romanenball war mit Ausnahme Weniger, welche durch Krankheit oder anderweitig verhindert waren, von sämtlichen Notabilitäten der Stadt besucht.

Der tagshell erleuchtete Saal war nach Anleitung des Comites, dessen Mitglieder, an ihren nationalfarbenen Kostären erkennbar, ihrem Amte in liebenswürdigster Weise oblagen, von Herrn Dreier prächtig und mit feinstem Geschmack decorirt und mit mehreren Fahnen in den verschiedensten Landesfarben geschmückt.

Die aus der Steinhaufen'schen Officin hervorgegangenen Tanzordnungen zeichneten sich durch gefällige, nicht überladene und eben deswegen einfache Eleganz aus.

Daß mit aller Hingebung und unverlöschlichem Feuer getanzt wurde, ist wohl selbstverständlich.

Allgemeines Interesse erregte der nach der Ruhepause von 10 Herren in wackerer Nationaltracht, mit ausgezeichneter Präcision aufgeführte „Romanula“ (Kaluger-Tanz).

Ein Uebelstand machte sich jedoch sehr fühlbar: der den Lungen ebenso wie den Toilettten wenig zuträgliche Staub. Ein neuerlicher Hinweis, daß es hoch an der Zeit, an Stelle des losen gebleichten möglichst bald einen Parketboden legen zu lassen.

(Eine ländliche Erbschaftsgeschichte.) Nicht nur das riesige London, auch kleine Dörfer in Siebenbürgen haben hin und wieder einen Tichborne in verkleinertem Ausgäbe. — Im Jahre 1854 wurde der damals 20 Jahre alte Georg Gzika aus Kis-Kapus zum 31. V. 3. Myte. affentirt. György — das war sein eigentlicher ungarischer Taufname — kam nach Galizien, wo das erwähnte Regiment zu jener Zeit lag. Seitler erhielten seine Brüder keine Nachricht von ihm bis zum Jahre 1868, als György selbst nach Kis-Kapus zurückkehrte und seinen Theil an dem elterlichen Erbe verlangte. Die Brüder freueten sich, den Vangovermisten wieder wohlbehalten zu sehen, machten keine Schwierigkeiten und gaben dem vermeintlichen Bruder seinen Antheil an Haus, Hof und Gründen heraus. Nur den ältesten Bruder quälte ein Finern ein unbehäbbarer Zweifel an der Echtheit des Heimgekehrten, welcher sich, kaum in sein Versteck eingedrungen, eine Konkubine ins Haus brachte. Vor einigen Monaten hörte der hiesige Kanzleiadvocat Schunn die erwandten Zweifel in ungarischer Sprache äußern und wiffend, daß jeder zum Militär affentirte Mann „grundbüchlich“ verzeichnet wird, forschte er beim betreffenden, hier befindlichen Kommando nach und verschaffte sich aus einer grundbüchlichen Abschrift die Ueberzeugung, daß Gzika György aus Kis-Kapus bereits im Jahre 1855 in Zaliscel (Galizien) gestorben war. Schunn telegraphirte den betrogenen Brüdern Gzika, sie mögen eiligst nach Hermannstadt kommen und die Dokumente zur Erweisung des zu ihrem Schaden verübten Betruges abholen. Wäh-

rend aber die Brüder hier waren, mochte der falsche Gzika György Kunde geredet haben, denn als sie nach Kis-Kapus heimkehrten, um den Betrüger zu entlarven, war derselbe bereits verschwunden. Sollte es gelingen, seiner habhaft zu werden, so wird er eine Geschichte zu erzählen haben, wie man Gzika György wird.

Bereinsnachricht.

(Aus der am 23. l. M. abgehaltenen Generalversammlung des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines.) Nach Eröffnung der Versammlung theilt der Vorsitzende mit, daß der zweite Punkt der Tagesordnung: „Antrag des Ausschusses auf Ermächtigung zur eventuellen Beschaffung der Auslagen für die Weltausstellung“ entfallen konnte, indem man mit den gemachten Widmungen bei dem Umstande, daß die hohe Regierung die Kosten für Hinaufverderung der Ausstellungsgegenstände tragen werde, ausreichen dürfte. Nachdem die Versammlung hiermit einverstanden, gibt der Vorsitzender ein Bild über die Thätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen Vereinsjahre. Aus demselben heben wir besonders hervor die Thätigkeit, welche derselbe im Vollkommte für die Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 entwickelte; wodurch es möglich sein wird, daß Hermannstadt und Umgebung eine angemessene Vertretung finden dürften. Zu beklagen ist, daß bei der geringen Theilnahme, welche die Gewerbetreibenden den Zwecken des Vereines entgegenbringen, die statutenmäßige Bildung der Fachsectionen unterbleiben mußte, daß keine Vorlesungen gehalten werden konnten. Die Zeiten sind ernst, das geben wir allen Gewerbetreibenden zu bedenken; die rastlos verwärtschreitende Zeit fliehet mahnd an jede Thür. Versteht ihr dieses Mopsen? Nun, dann rafft euch auf zu mannhaftem, festem, einmüthigem Handeln; sorgt für euch selbst, damit ihr im Kampfe um's Dasein nicht unterliegt, sondern siegreich und neugestärkt erziehen möget. Schließt euch fester an euren Gewerbeverein an! Vegt ab die falsche Scham, als ob ihr nicht im Stande wäret, das Gute und Edle mit offenem Blicke zu vertreten.

Dem Vereinsaffairer wird das Melatorium für die vorjährige Rechnung ertheilt. Zu Rechnungsprüfern für die diesjährige Rechnung werden ernannt: Andreas Adamsi, Viktor Schuller und Heinrich Bergleiter.

Ueber Antrag Dr. Emil Neugeborn's beschließt die Generalversammlung mit Rücksicht darauf, daß mit dem Anstretreten des neuen Gewerbevereines es unbedingt erforderlich und eine nicht weiter hinauszuschleichen Bedürfnis sei, daß ein Wirtschafts- und Genossenschaftsgesetz erlassen werde, den hohen Reichstag und die hohe Regierung um Erlassung eines solchen Gesetzes zu bitten.

Dem Ausschusse wird über Antrag desselben Herrn von der Generalversammlung, unter gleichzeitiger Anerkennung seiner mühevollen und aufopfernden Thätigkeit und unter Hervorhebungen der großen Schwierigkeiten, welche die Theilnahmlosigkeit seiner Wirksamkeit setze und setzen werde, die Verdrückung der Frage empfohlen, wie könne auch nach Innen unter die Gewerbetreibenden mehr Leben, mehr Theilnahme für ihre eigene Angelegenheiten gebracht werden; und in welcher Weise seien die Vorlesungen einzurichten, um von den Gewerbetreibenden besucht zu werden.

Das namhafte Geschenk der hiesigen Goldarbeiterinnung und ein Geschenk des Herrn Michael Jabritius, Kupferschmid und langjährigem verdientem zweiten Vorstände des Gewerbevereines, werden mit Hochrufen auf die Geschenkgeber, von den Versammelten zur Kenntniß genommen.

Aus dem vom Vereinsaffairer erstatteten Berichte über die nunmehr eingegangene Sonntagsschule theilen wir in Kürze Folgendes mit: Dieselbe wurde in den 40er Jahren durch den Verein in's Leben gerufen, ging am Anfange der 50er Jahre, als der Verein nach dem Niederrufen seines Mietlokalen auf der liegenden Brücke bei der damals herrschenden Wohnungsnoth ein passendes locale nicht finden konnte, unter das Protectorat des v. Lokallensijtoriums über, um abermals im Jahre 1859 unter die Leitung des Bürgervereines, als derselbe sich wieder gestärkt hatte, zu gelangen, und bis zu ihrem Erlöschen im Vorjahre zu verbleiben. Um den dem Gewerbevereine in der Generalversammlung 1870 gemachten Vorwurfe, als habe er nicht nur nichts für die Sonntagsschule gethan, sondern vielmehr Vortheile von derselben gehabt, zu widerlegen, gibt Kassier aus den Vereinsrechnungen unwiderlegliche Zahlenangaben, von welchen sich uns folgende eingepreßt haben: Bis zu den 50er Jahren gab der Verein für die Sonntagsschule 87 fl. mehr aus, als er eingenommen hatte. Vom Jahre 1859 herwärts belaufen sich die Mehrauslagen auf 572 fl. 80 kr. Zusammen also auf 659 fl. 80 kr. Ist diese Summe auch keine überaus große, indem sie sich ja auf etwa 14 Jahre vertheilt, so ist sie bei der bedrängten Lage des Vereines eine immerhin namhafte und hat der Verein das Entstehen der neuen Gewerbeschule, wenn nicht ermöglicht, so doch gewiß gefördert.

Nachdem der abtretende Director namens der austretenden Hälfte des Ausschusses der Generalversammlung für das in sie gesetzte Vertrauen gedankt, spricht Jabritius dem Director für seine umfichtige und tüchtige Leitung den Dank der Generalversammlung aus. Hierauf wird zur Wahl geschritten und es werden einstimmig wiedergewählt zum Director Professor Schuller-Villoy, zum Sekretär Martin Schuster, zum Kassier Samuel Traugott Binder, zum Vereinsökonom Samuel Otto und mit großer Stimmenmehrheit zum Bibliothekar Albert Neugeborn Magistratsbeamter, zu Ausschußmitgliedern: Samuel Frisch, Josef Maserdt, Gustav Köllner, Anton Schopf, Dr. Emil Neugeborn, Daniel Melzer jun. und Friedrich Schwabe Juwelier.

Uebermügendes Narrenkomité!

Höchstwürdige und höchstwohlgeborne Herren! Die in tiefster Ehrfurcht gefertigte Musikkapelle nimmt sich die Freiheit, in beschiedener Unterthänigkeit folgenden Nothentschluß hohen Ohren ertönen zu lassen:

Dem einmüthigen Wunsche der gesammten Intelligenz der k. ung. Freistadt Hermannstadt, auch den heute zu feiernden Narrenabend mit unserer Anwesenheit und Musik zu verberlichen, kann nur entsprochen werden, wenn es einem allvermögenden Komité beliebt wolle, die von der löblichen Kommunität zur Erhaltung einer Stadtkapelle bewilligten 36000 Gulden unserer, seit dem ersten Zusammenbruche in Siebenbürgen geründete und allen politischen Wechseln ehrenhaft getrotzt habenden Musikkapelle lebenslänglich zu verleihen und gleichzeitig zu gestatten, unseren seit Wlad dem Heiligen mit Ehren getragenen Namen „Motti's beliebte Musikkapelle“ in „Erste Hermannstädter Stadtkapelle“ umändern zu dürfen, mit Rücksicht der Taxen.

Die stempelfreien Gründe dieses läblich scheinenden Schrittes ohne Umfchwerte oder Hintergedanken nachzugehen anzuführen, halten wir in dieser lägerlichen Aera für besonders ehrenhaft, und bitten nicht für übel zu nehmen, wenn gefanden wird, daß bereits seit den vorjährigen großartigen Erfolgen, die errungen wurden, dieser wohlthätige Gedanke unter treu vereinigtes Gehirn durchkreifte. Unauslöschlich bleiben die Siege, welche wir am Aschermittwochabend 1872 in der großen Konturrenzmusik erkämpften gegen unsere gefährlichsten Feinde, die grauen Stadtkapellisten, die endlich nach langem Hin- und Hergehen die Segel eilig strichen, während wir in gewohnter Disziplin die Saiten weiter strichen mit unpreim bekannten asiatischen Feuer.

Wir geloben, wenn unsere Bitte erhört werden sollte, in einer für den löblichen Magistrat, die löbliche Stadtkommunität und der übrigen P. T. Stadtbewohner vortheilhaften Weise:

1. Die doppelte Anzahl der verlangten Mitgliedsbeiträge für eine Stadtkapelle recht gerne und sofort zu stellen;

2. für einen stetigen und talentirten Nachwuchs edler Race, für die Stadtkapelle ausgiebig sorgen zu wollen;

3. nur Einen, aber bleibenden Kapellmeister befehlen zu lassen;

4. wie bisher, immer und überall zu spielen, was Wir einmal gut können, im Gegenfalle zur feindlichen und bisherigen Stadtbände, welche nicht immer gut konnte was sie spielte;

5. endlich, jedem Stadtvater unentgeltlich Ständchen zu bringen, an sämtlichen Wohlthensfesten von unsern lieben Herrgott noch gewählten Namensfesten.

Nur gegen Zusicherung baldiger Gewährung obengewagter Bitte, würde — aber dann auch mit ganz allerneuestem Programm — der heutige Festabend durch unsere bisher wohl aus nationalen Ursachen präferirte Musikkapelle verschönt werden, da die Unsicherheit hier in Hermannstadt hinsichtlich freien Erwerbes durch unsere verjährende Festbrutto-Einnahme von Dreizehn Kreuzern deutlich erwiesen ist.

Nur nach langem Zögern, und weil es schließlich nicht gelang, die Gunst eines sehr einflußreichen Stadtgroßvaters für Uns — leider immer noch in der Ziganie wohnen müßenden Musikanten — zu erringen, trotz 90 graderiger also rechtwinkliger Bücklinge: wagen wir das letzte verzweifelte Mittel und legen diese unsere wohlfeilige Bitte mit Uebergebung aller geistlichen und ungeistlichen Intanzen Einem unumschränkt gebietenden Comite zu dessen mächtigen Füßen.

Zu tiefstem Respekt für „Motti's so beliebte Musikkapelle“ des Narrenabends von Jahre 1872 Hermannstadt, 26. Februar 1873.

der neugemietete Sekretär.

Trinjiza Martinou.

Offener Sprechsaal.

Wenn im allgemeinen Publikum anbauende Thätigkeiten unserer Polizeidirection verspürt werden, so ist es sicherlich in der Hundefrage, als ob diese Behörde fast nichts anders zu thun hätte, — daher man sich nicht wundern darf, wenn die Stadtbewohner immer mehr die Zeiten des leidet so früh verstorbenen Polizeidirektors Moriz Waller rühmt, wo sie nicht so zwecklos geplagt wurde.

Am 21. Februar l. J. wurde unter dem Thor meiner Wohnung mein 2 Monat alter Vorziehbund von 2 Schindern eingefangen, und so lang gewürgt, bis es sogar dem begleitenden Polizeidivener zu viel ward, und er denselben im halbtodten Zustand befreite.

Aus der von uns gerühmten Vergangenheit wissen wir, daß Hunde unter 4 Monaten weder versichert noch eingefangen werden dürfen, und bemerken daher, daß die löbliche Polizeidirection statt dem geistreichen Veiensystem, lieber eine scharfe Instruktion für die Schinder hätte erfinden sollen, denn Steuern zahlen und von Schindern sich selbst lassen, ist sogar für das geduldige Hermannstadt etwas zu viel.

Hoffentlich wird das neue Munizipalgesetz dem Hermannstädter Bürgerthum nicht nur das Selbstbewußtsein zurück, sondern auch die Mittel an die Hand geben, um Alles zu befeitigen, was in sein Wohlbefinden störend eingreift.

J. G.

Verzeichnis

ber in der öffentlichen Sitzung des I. Gerichtshofes in Hermannstadt am 27. Februar 1873 vortragenden Rechtsfälle.

- 1. Dumitriu und Maria Sibru Nachlaß c. Savi Popovicu Barciannu pto. Sicherstellung pr. 420 fl.
2. Moriz Fester c. Michael Zerbes pto. 843 fl.
3. Mich. Mölner c. f. c. G. und Katarina Marbab Nachlaß pto. Erbanpruch.
4. Anona Batur c. Moise Rabatin Nachlaß pto. Zuführung.
5. Scharfassa hier c. Michael und Sara Schnell pto. 200 fl.
6. Karl Graulich c. Karl Fischer pto. Alimentation.
7. M. E. Fischer c. Friedrich Sigmund pto. 480 fl.
8. Joanes Polgarad wider Bujia Ergon wegen Anerkennung des Eigenthumsrechtes auf eine Grundfläche.
Hermannstadt, 24. Februar 1873.

Vom I. Gerichtshof.

Geschäftsbericht.

Sämmtliche Körnerpreise, besonders Weizen und Hafer, behaupteten auch heute bei einem wieder mehr schwach beleuchteten Markte festen Stand und mehr steigende Tendenz, nur Futurum ist fortwährend hinlänglich vertreten; es hat zwar den Anschein, als hätten unsere Probumenten so ziemlich ausverkauft, aber wir haben Hoffnung, sobald die Selbsthaaten sich günstig entwickelt haben werden, noch ziemliche Vorräthe, mit welchen vor der Hand noch zurückgehalten wird, zum Plage gelangen werden, denn nach altem Brauch, leert unser gute Bauer den Fruchtsaaten nicht früher, bis er nicht sichere Hoffnung auf eine gute Ernte hat — die Sache ist gewiß noch nicht ohne. — Antonsen Fleisch, Bremsholz u. s. w. unverändert, nur Kalbfleisch stark rückgängig, das schönste mit 30 kr. per Pfund, auch Lämmernes kommt ziemlich zum Markte, ein schönes halbes Lammel, kostet jedoch noch immer bis 2 fl. Witterung trocken Frühljahrszeit.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Zeit, 25. Februar. Im Abgeordnetenhause mißbilligt Julius Schwarz, daß Tröfort kein Wort über Kultus-Angelegenheiten gesagt habe. Er ist gegen die Uebergabe des Elementar-Unterrichtes an Frauen und gegen die Absriche des Finanzausschusses. Adar Molnar wünscht systematisches Vorgehen bei Errichtung neuer Schulen, Unterstützung der Frauenvereine, Bereinigung der Schulinspektoren und die Errichtung von Gewerbe- und Realschulen. Daniel Zranyi legt Namens der äußersten Linken einen Beschlußantrag vor, nach welchem der Kultusminister angewiesen werden soll, einen Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit und Zivilrechte demnächst vorzulegen.

Madrid, 25. Februar. Die Regierung wurde durch die Nationalversammlung rekonstituirte. Figueras Magall, Nikolaus Salmeron, Castelar bleiben. Die Radikalen, welche in die republikanische Partei angegangen sind, werden durch den Kriegsminister Acosta und den Marineminister Cejeo vertreten. Das Regierungsprogramm bleibt ungedändert. Es wird eine Urruhe befürchtet. Exaltirte Föderalisten besetzen einige Punkte. Die Regierung besetzte die wichtigsten öffentlichen Gebäude. Moriones wurde zum Generalkapitän von Madrid ernannt.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Februar 1873

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National Anlehen (Silber), 1860er Staats-Anlehen, Bankaktien, Creditaktien, London, Ungar. Grundbesitzungssohl., Temesó, Siebenb., Kroat.-Slav., Silber, R. T. Münz-Dufaten, Napoleon'or.

Erledigungen.

W. 3. 556 Pol. 1873. 1-3

Concurs.

Bei der in der Stadt Bistritz in Siebenbürgen bestehenden niederen Lehrerschule ist die Stelle des Hauptlehrers erledigt.

Bewerber um diese Stelle, mit dem Jahresgehälte von 800 fl. ö. W., haben bis zum 20. März d. J. ihre Gesuche, unter Nachweisung ihrer fachmännischen Befähigung, bei deutscher Vortragssprache, an den gefertigten Magistrat in Bistritz zu richten.

Der Dienstesantritt wird für den Beginn des Schuljahres mit Anfang April d. J. festgesetzt. Bistritz, am 20. Februar 1873.

Der Stadt- und Distrikts-Magistrat.

Concurs.

Zur Befetzung der erledigten zweiten Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in der Gemeinde Abtendorf, löbl. Schöner Kirchenbezirks, wird der Concurs bis 23. März l. J. eröffnet.

Das Einkommen beträgt 20 Kubel Weizen, ebensoviel Hafer, 20 Jahrbrote und 20 Präbenken. Abtendorf, am 19. Februar 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitation.

3. 13.409 Civ. 1872. 1-3

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. Gerichtshof in Hermannstadt als Realisationsamt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa, vertreten durch Adv. Dr. Möss, de praes. 7. October 1872, 3. 13.409, in der Rechtsache wider Andras Peter aus Szakadath zur Vereinerung der Forderung von 210 fl. ö. W. c. s. c. die exequutive Feilbietung der dem Andras Peter gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Szakadather Patter gelegenen Realitäten, als:

- 1. Haus, Hof und Garten No. 85, geschätzt auf 250 fl.
2. des Aders von 4 Viertel Ausfaat „Boronyutan“, neben Onca Besta, geschätzt auf 40 fl.
3. der Wiese „Bucats Oltului“, neben Balint János, geschätzt auf 22 fl.
4. der Wiese „la Stogurba“, neben Kopard Malys, geschätzt auf 43 fl.
5. der Wiese „la Tomogel“, neben Angalis János, geschätzt auf 21 fl.
6. des Aders „la Dsusch Domjanál“, von 2 Viertel Ausfaat, neben Nagy Mihály, geschätzt auf 15 fl.
7. dte. ebendort von 2 Viertel Ausfaat, neben Kopard Mihály, geschätzt auf 15 fl.
8. dte. ebendort von 2 Viertel Ausfaat, neben Kartha Gyergely János, geschätzt auf 15 fl.

bewilligt, und zur Bornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 16. April und der zweite Termin auf den 17. Mai 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Szakadath unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Auskaufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Ersterbungspreis ist nebst 6perc. Zinsen vom Ersterbungspreise binnen 30 Tagen bei Gericht zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändete Realitäten erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Uebersehungs des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 30. Januar 1872.

Vom k. ung. Gerichtshof.

Noellesche Handelsschule zu Osnabrück.

Diese Anstalt wurde 1838 gegründet und ist von mehr als 20000 Höglingen der verschiedensten Nationen besucht worden. Der ganze Lehrplan ist auf die Ausbildung des zukünftigen Kaufmanns gerichtet. Das nächste Semester beginnt am 29. April a. c. Prospecte nehm jederzeit zu Diensten.

Osnabrück. Die Direction: den 1. Februar 1873. H. Sleumer 1-2

General-Verammlung

der Bodenkredit-Anstalt in Hermannstadt: Sonntag den 16. März d. J., 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Magistrats-Sitzungs-Saale.

Verhandlungs-Gegenstände:

- 1. Constatirung des Vereines.
2. Feststellung der Satzungen.
3. Wahl des Vereins-Directors und Ueberwachungs-Ausschusses, sowie der mit der Prüfung der nächsten Jahresrechnung zu betrauernden Censoren.
4. Kenntnissnahme des Berichtes über die zur Einleitung der Geschäfte getroffenen Maßregeln und diesbezügliche Schlussfassung.

Bei dieser General-Verammlung ist jedes Mitglied (Gründer oder Teilnehmer der Anstalt) zu erscheinen und sein Stimmrecht im Sinne der Satzungen auszuüben berechtigt. Hermannstadt, am 14. Februar 1873.

Direction der Bodenkreditanstalt.

Petrozsényer Kohle

aus den Gruben des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Vereines in Petroszény.

Allein-Verkauf

für Hermannstadt und Schässburg bei J. B. Misselbacher & Söhne in Hermannstadt und Schässburg. 8-25

1864er Promessen, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 1. März 1873, à 3 fl. 25 fr. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. 3-4

Ein Obermüller

findet sogleich Anstellung in der Hureser Kunstmühle, nächst Fogarasch. Bewerber wollen sich brieflich wenden an

Sigm. Schönberger in Fogarasch. 1-3

Eine neue Wertheim'sche Casse

ist billig zu verkaufen. - Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-3

Stellen-Gesuch.

Ein junger Kaufmann vom Eisen- und Specereifache, der einfachen und doppelten Buchhaltung, sowie der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache kundig und befähigt, ein größeres Geschäft oder Etablissement selbstständig zu führen, dabei auch gewandter Detailist und auch persönlich Einkäufe in Pest, Wien etc. beforzt hat, wünscht als Buchhalter, Geschäftsführer, Comptoirist in einem größeren Geschäft placirt zu werden. Gefällige Anträge sub W. Nr. 50 an die Expedition dieses Blattes. 3-3

Obstbäume

sind zu haben in einer Auswahl von 2000-3000 Stück aus der Baumschule des

Ludwig Fuchs in Hermannstadt, Sporengasse Nr. 34.

Apfel und Birnen von 1-8jährig, hochstämmig. Zwergbirnen von 1-4jährig. Preis: 1jährige 15 fr., jeder Jahrgang 15 fr. theurer.

Auch wird der Garten selbst, gelegen vor dem Elisabeththor, unmittelbar am Bahnhof, zum Kaufe angeboten. 2-2

Spielgesellschaften

nach den bekannten und beliebten Combinationen von

Eduard Fürst

kann man bei uns gegen Ertrag der ersten Rate und Stempelgebühr jederzeit beitreten.

Für die nächsten Ziehungen

der 100 fl. 1864er Lose am 1. März und 15. April, der Salzburger Lose am 5. März, der Credit-Lose am 1. April etc. empfehlen wir

Spielgesellschaften zu 18 Theilnehmern:

Gruppe A mit 40 Ziehungen jährlich - sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Lose enthaltend - in 25monatlichen Raten à fl. 5, Stempel 99 fr.

Gruppe C auf fünf Credit-Lose, 2 à fl. 100 1864er, 2 à fl. 50 1864er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Pálffy-, 1 Genois-, 1 Ofner, 1 Waldstein-, 1 Windischgrätz-, 1 Como- und 1 Keglevich-Los in 25monatlichen Raten à fl. 5, Stempel 99 fr.

Gruppe D auf fünf fl. 100 1864er Lose, 3 Credit-Lose, 1 Fünftel 1839er, 1 Salm-, 1 Pálffy-, 1 Genois-, 1 Ofner, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Los in 25monatlichen Raten à fl. 5, Stempel 99 fr.

Gruppe R auf 1 Credit-Los, 1 fl. 100 1864er, 1 fl. 100 1860er und 1 Clary-Los in 25monatlichen Raten à fl. 1.50, Stempel 37 fr.

Gruppe S auf 1 Credit-Los, 1 fl. 100 1860er, 1 fl. 100 1864er, 1 Dampfschiff-, 1 fl. 50 Triester, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Pálffy-, 1 Genois-, 1 Ofner, 1 Waldstein-, 1 Windischgrätz-, 1 Como-Renten-Schein, 1 Keglevich- und 1 Rudolf-Los in 25monatlichen Raten à fl. 3, Stempel 68 fr.

Die Theilnehmer dieser Gruppen erhalten nach Beendigung der Einzahlung den 18. Antheil des Ertrages sämtlicher Lose, nach Tagescours berechnet, ausgefolgt.

Spielgesellschaften zu 20 Theilnehmern:

I. auf 20 1839er Fünftel-Lose mit 2 Serien-Losen in 15monatlichen Raten à fl. 15, Stempel fl. 2.55. Nummer-Ziehung: 1. März. Haupttreffer: fl. 220.000.

II. auf 20 1839er Fünftel-Lose mit 1 Serien-Lose in 30monatlichen Raten à fl. 8, Stempel fl. 2.55. Nummer-Ziehung: 1. März. Haupttreffer: fl. 220.000.

III. auf 20 fl. 100 1864er Lose in 24monatlichen Raten à fl. 8, Stempel fl. 1.30. Ziehung: 1. März. Haupttreffer: fl. 200.000.

Sowohl die Bestellungen als auch die Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden. Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben bei I ein fl. 100 ungar. Prämien-Los, bei II und III je ein Fünftel 1839er Los und bei IV ein fl. 100 1864er Los im Originale ausgefolgt.

Wechselstube der österr. Industrialbank,

Eduard Fürst. 6-6

Wien, im Februar 1873.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Wichtig für Brennerer-Besitzer.

Ich erlaube mir die P. Z. Herren Brennerer-Besitzer auf meine, von mir erfundene Krafthefe, mittelst welcher die Maische schnell vergärbt, aufmerksam zu machen.

Aut dem am Fuße befindlichen Zeugnisse bewährt sich genannte Krafthefe bei alter und neuer Methode in gleichem Maße und ohne alle Aenderung der Einrichtung. Wo jedoch die Einrichtung der Brennerer besser ist, oder nach meiner Angabe hergestellt wird, kann auch die Ausbeute besser, d. h. von 12 1/2 auf 13 und bei neuer Methode auf 15 1/2 Grad gehoben werden.

Diejenigen Herren Brennerer-Besitzer, welche wünschen, das Verfahren in ihren Brenneren durch meine Erfindung zu verbessern oder umzuändern, wollen sich gefälligst wenden an

Meister Lövy in Hermannstadt.

Zeugniss.

Gefertigter besätige hiemit der Wahrheit getreu, daß Herr Meister Lövy aus Hermannstadt in seiner Spiritus-Brennerei, ohne jede Aenderung der gewöhnlich gestatteten Vorrichtung und nur durch die von ihm erfundene Krafthefe als ein vollkommenes Schnellgäbrmittel die Ausbeute von 11 1/2 auf 12 1/2 Grad von Zentner Mehlstoff alte Methode nach Scala A gehoben hat.

Ich kann demnach diese als gut bewährte Methode jedem Brennerer-Besitzer anempfehlen. Hermannstadt, am 24. Februar 1873.

Georg Schenker, Brennerer-Besitzer.

*) Obiges Zeugnis liegt im Originale bei der Administration dieses Blattes zur Einsicht auf. 1-2

Sämereien und Pflanzen.

Das Beschreibende Preisverzeichnis des

Samen- u. Pflanzenzucht-Etablissements von

J. Meyne in Oedenburg (Ungarn)

wird auf gefällige Anfragen sofort gratis und franco überlanbt. 5-12

Advertisement for Wilhelm Knaust, featuring a portrait and text: 'Garantie. Knaust'sche Maschinenfabrik...'

Advertisement for R. v. Orlicé, Terno-Secco, featuring text: 'Ganz überrascht wurde ich von dem so glücklichen Erfolge nach den Instructionen des Herrn Professor der Mathematik...'

Hermannstädter Marktpreis am 25. Februar 1873.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Besten, Mittel, Mindest. Rows include Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Rukurug, Erdäpfel, Mundmehl, Semmelmehl, Weißpohlmehl, Schwarzpohlmehl, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Heu, gebundenes, ungebundenes, Strohh, Lager, Streu, Die n.-ö. Klasten hartes Holz, weiches Holz, Nied.-österr. Pfund Rindfleisch, Kerzen, geg.

Ertheilt... auf der Sonn... Frierstage tägl... Koffer für das hal... 5 fl., das Bierstei... 50 kr., ein Monat... Mit Zulassung... Haus 1 fl... Mit... Polverfend... Im Zuland... halbjährig 7 fl... jährig 3 fl. 50 kr... Im Ausland... vierteljährig 4 fl... Redacteur und... thümer... Th. Steinhaus... Filial-Abonnem... bei Herrn J. F. L...

Nr. 50. Pränu... In Voc... - fl. 85... 1 " 70... 3 " 35... 8 " 15... Hermannstadt

Gejetzen... in der Zaffung, in... Von der D... §. 1. Die... Jurisdiktionsrecht... Hess, Medialsch... markt und verkehr... gegenwärtigen Aus... §. 2. Die... städte: Bistritz, S... bach und Broos... eine Jurisdiktions... §. 3. An... sichts der Comes... festgestellten Ober... Dem Comes... fassung gestellt we... §. 4. Au... über die Organ... mit folgenden We... §. 5. Die... denden und laut... den Kommission... wohner ein Mann... der darf nicht we... §. 6. Die... Städte und die... theilt: Im Herr... die Hälfte der ge... mannstadt und S... und Brooser St... der genannten A... am Neiver, Gre... auf jede der gl... schupsmittglieder.